

# Feuilleton/Medien

## Ich hocke in der Zelle

HipHop zu Schuberts „Winterreise“ in der JVA Plötzensee

VON MARKUS SCHNEIDER

Eine Belcantoeinlage im HipHop ist nicht völlig unerhört. Aber dass sich eine Rap-Crew ganz amtlich von einem Tenor aus Schuberts „Winterreise“ einführen lässt, ist selten. Allerdings unterscheidet sich diese winterREISE, so die Rap-Schreibweise, auch sonst von einem der herkömmlichen HipHop-Events.

Es findet montags um 12 Uhr mittags in der JVA Plötzensee statt, wo die Performer einsitzen. Das Publikum besteht aus Angehörigen und geladenen Gästen wie dem Reggae-Sänger Gentleman, die sich am Eingang ausweisen und scannen lassen müssen – und erfahren, wie es klingt, wenn sich die Gefängnisporthe im Rücken schließt.

Zur Hälfte maskiert

„Der greise Kopf“, das 14. Stück des Zyklus, gibt die Grundlage für ein Programm aus sechs Tracks, das wiederum nur ein „Modul“ des dreijährigen, auf neun Teile angelegten und neben Musik auch mit schauspielerischen und filmischen Parts konzipierten Gesamtunternehmens „winterREISE“ ist. Bis zu dessen öffentlicher Aufführung im Herbst 2014 werden sich über 150 Häftlinge beteiligt haben. Zwölf davon waren diesmal dabei, von denen man die Hälfte maskiert auf der Bühne sieht.

„Ich hocke in der Zelle/ mir fällt die Decke auf den Kopf/ der Druck ist so groß/ dass mir die Träne von der Wange tropft“, rappt einer der breitschultrigen jungen Männer, die später ohne ihre Maske wesentlich jugendlicher aussehen als auf der Bühne. Und auch dort erkennt man neben ein paar höchst präsenten Performern gelegentlich Bühnenscheu und Schüchternheit.

Ein Text erzählt von einem verängstigten fünfjährigen Jungen im palästinensischen Bombenhagel: „Wo soll man wohnen, wenn das El-

ternhaus gesprengt ist?“ Die „winterREISE“ erhielt 2012 den Integrationspreis des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf, weil die Jugendlichen nicht einfach ein paar Rapskills erlernen, sondern sich auch mit der deutschen Hochkultur auseinandersetzen.

Das sei, sagt der Initiator und künstlerische Leiter Jörn Hedtke, als Kronstädter selbst Rapper, zunächst nicht ganz einfach gewesen. Schließlich mussten sich die Jugendlichen das Werk erst historisch erarbeiten, bevor sie entdecken konnten, dass sie an Liedthemen von Einsamkeit über Trennung zu Freiheits- und Heimatsehnsucht anknüpfen konnten. Aber darüber hinaus erhalten die Jugendlichen von einem gut 20-köpfigen Team – „in Schmalpurversion“ – einen berufsperspektivischen Einblick in die verschiedenen künstlerischen Produktionsprozesse.

Hedtke, der sich die Projektleitung mit dem Gefängnistheater auf Bruch teilt, hat einschlägige Erfahrungen aus einem ähnlichen Projekt von 2005, dessen Kernduo als Gittaspitta Anfang 2013 sein erstes Album veröffentlichte. Motivation, Regelmäßigkeit und Dranbleiben sei neben unvermeidlichen gruppendynamischen Reibereien eine der größten Herausforderungen, meint Hedtke.

Eine hübsche Stimme

Sich zu öffnen, gehört auch im Gefängnisalltag nicht zu den Kernkompetenzen. Aber man könne zum Beispiel, sagt Sibylle Brandt von aufbruch, auch wenn man nicht zum Alphonse oder Star-Rapper begabt ist, plötzlich Anerkennung erhalten, weil man eine hübsche Stimme hat.

So flötet ein junger Mann im letzten Titel einen zarten Schubertpart als Soulfreier. „Mein Engel, gute Nacht“ singt er. Das originalbelcantierte „Fein Liebchen“ war ihm vermutlich doch zu fremd.



ROLAND OWSNITZKI

Es geht nicht nur um ein paar Rapskills, es ist auch deutsche Hochkultur.



Der Unterhaltungswert der Sendung ist eher gering. Und mit Literatur hat sie eigentlich gar nichts zu tun.

## Ein Roman in einer Minute

Auch das ist eine Castingshow: Italien sucht mit „Masterpiece“ den Super-Autor

VON REGINA KERNER

Wahrscheinlich konnte die Idee nur im Land der Nicht-Leser und Fernsehverrückten entstehen. Talentierte Schriftsteller, oder jedenfalls Leute, die sich für solche halten, werden in Italien jetzt per TV-Casting-Show gesucht – Superautor statt Supermodel also. Seit Mitte November strahlt der öffentlich-rechtliche Sender Rai3 am späten Sonntagabend das laut Eigenwerbung „weltweit einzigartige“ neue Format aus. „Masterpiece“ (Meisterstück) heißt die Show. Immerhin 5000 Italiener haben Romanmanuskripte eingereicht.

Je zwölf Teilnehmer pro Sendung wurden ausgewählt. Dem Gewinner, der im Februar nach 14 Folgen ermittelt werden soll, winkt literarischer Expressruhm. Sein Roman wird vom Verlag Bompiani in einer 100.000 Exemplare-Auflage gedruckt – eine enorme Zahl für ein Debüt. Abgesehen vom Genrewechsel ist „Masterpiece“ genauso inszeniert wie alle anderen Talentshows, bei denen sich mehr oder minder begabte Köche, Tänzer, Sänger präsentieren. Die Kandidaten müssen Tests bestehen und sich einer gestrengen Jury stellen. Nach künstlich hinausgezögerten, mit dramatischer Musik unterlegten Urteilsprüfungen wird dann einer in die nächste Runde geschickt.

Bei der literarischen Jury fängt das Problem von „Masterpiece“ schon an. Die besteht natürlich nicht aus medienerprobten Stars wie Nena oder Heidi Klum, sondern aus dem italienischen Erzähler Andrea De Carlo (auf Deutsch bei Diogenes) und dem Thriller-Autor Giancarlo De Cataldo (etwa „Schmutzige Hände“, „Zeit der Wut“). Als attraktiven Blickfang hat man ihnen die Afro-Britin Taiye Selasi zur Seite gestellt, die mit ihrem Debütroman „Diese Dinge geschehen nicht ein-

fach so“ einen literarischen Triumph erzielte und inzwischen in Italien lebt. Sie bringt zwar rein optisch Glamour ins Studio, spricht und agiert aber genauso hölzern wie ihre beiden Autorenkollegen. Wenn De Carlo einer Kandidatin aus angeblicher Empörung über ihr grotesch schlechtes Manuskript eben dieses an den Kopf wirft, dann weiß der Zuschauer: Das war eine Regieanweisung und De Carlo ist ein grotesch schlechter Schauspieler.

Bei der Kandidatenauswahl ging es offensichtlich weniger um Schreibtalent als darum, ein mög-

stellung von deren literarischen Fähigkeiten bekommen hätte.

In der zweiten Runde werden die Kandidaten hinaus ins wahre Leben geschickt – zwei in den Knast, die anderen beiden in einen Bus mit Fußballfans aus Neapel auf dem Weg ins Stadion. Anschließend müssen sie innerhalb von 30 Minuten eine Geschichte darüber schreiben. Jedes eingetippte Wort erscheint augenblicklich groß hinter ihnen eingeblendet, die Jury amüsiert sich lautstark über falsche Grammatik und schiefe Metaphern.

Immerhin, nachdem der Ex-Junkie und der Sozialarbeiter ihre Texte verlesen haben, ist sonnenklar, dass keiner von beiden auch nur ansatzweise das Zeug zum Autor hat. Nachdem die Kandidaten dann auch noch den nächsten Test absolviert haben – 59 Sekunden in einem Fahrstuhl mit einem Prominenten, dem sie ihren Roman anpreisen sollen – gewinnt in dieser Folge die lettische Telefonistin. Sie wird von ihren Mitbewerbern, wie es sich für eine Casting-Show gehört, geherzt und umarmt. Immerhin – Tränen fließen bei „Masterpiece“ bislang keine. Der Unterhaltungswert der Sendung ist eher gering. Und mit Literatur hat das gar nichts zu tun.

Bei der literarischen Jury fängt das Problem von „Masterpiece“ schon an. Die besteht natürlich nicht aus medienerprobten Stars wie Nena oder Heidi Klum, sondern aus dem italienischen Erzähler Andrea De Carlo (auf Deutsch bei Diogenes) und dem Thriller-Autor Giancarlo De Cataldo (etwa „Schmutzige Hände“, „Zeit der Wut“). Als attraktiven Blickfang hat man ihnen die Afro-Britin Taiye Selasi zur Seite gestellt, die mit ihrem Debütroman „Diese Dinge geschehen nicht ein-

lichst buntes soziales Panoptikum zu präsentieren. Allein in der vierten Folge treten auf: ein arbeitsloser Schauspieler, ein schüchternen Sozialarbeiter und Behindertenbetreuer, ein Onkologe in den besten Jahren, eine lettische Telefonistin mit Glitzerlidsschatten, eine Kunstmalerin und ein Ex-Junkie mit vier Kindern und mehreren Hunderttausend Euro Schulden.

In der ersten Runde darf jeder aus seinem Roman vorlesen, aber höchstens eine Minute lang. Den Inhalt fasst die Jury ebenfalls in aller Kürze zusammen – „Science Fiction über vier Personen mit übernatürlichen Kräften“, „romantischer Roman über eine Prostituierte im alten Rom“, „Thriller über einen 50-jährigen in der Midlife-Crisis“. Dann kommt auch schon die Entscheidung: Daumen runter oder Daumen rauf, vier Kandidaten dürfen weitermachen, ohne dass der Zuschauer auch nur die geringste Vor-

Immerhin – Tränen fließen bei „Masterpiece“ bislang noch keine.

## NACHRICHTEN

### Lage für Journalisten in Syrien immer riskanter

Berichterstattung aus Syrien ist praktisch nicht mehr möglich. Das Assad-Regime und auch die meisten Rebellengruppen gehen massiv gegen in- und ausländische Journalisten vor. Entführungen, Folter und Hinrichtungen stehen auf der Tagesordnung. Das meldet Reporter ohne Grenzen (ROG). In- und ausländische Berichtersteller würden mittlerweile von allen Bürgerkriegsparteien massiv bedroht, sagte der Sprecher der Journalistenorganisation, Christoph Dreyer, am Dienstag in Berlin. Nach ROG-Informationen gelten derzeit 30 ausländische Journalisten in Syrien als verschleppt. Vergangene Woche sei zudem der erste ausländische Journalist, ein Kameramann aus dem Irak, von einer bewaffneten Gruppe hingerichtet worden. Der Terror gegen die Medien gehe von beiden Seiten aus. Das Regime von Präsident Baschar al-Assad versuche, mit Zensur, Überwachung und willkürlichen Festnahmen, das Ausmaß des Widerstands und der eigenen Menschenrechtsverletzungen zu verschleiern, so Dreyer. (epd)

### Rundfunkgebühren-Debatte laut Opposition populistisch

Die Opposition im sächsischen Landtag hält den Vorstoß der CDU/FDP-Regierung zur Senkung der Rundfunkgebühren für populistisch. Danach sollen die Mehreinnahmen aktuell bei etwa 250 Millionen Euro pro Jahr liegen. Die Linken sprachen am Dienstag im Landtag von einer Milchmädchenrechnung. Wenn die Bürger künftig einen Euro weniger zahlen müssten, bräuchte man Mehreinnahmen von knapp 500 Millionen Euro pro Jahr. Da aber nur die Hälfte dieser Summe angenommen werde, könne die Senkung maximal bei 50 Cent liegen. (dpa)

### Neues Lebenszeichen von Fidel Castro

Mit einem aktuellen Foto will die kubanische Regierung offenbar Spekulationen über den Gesundheitszustand von Ex-Präsident Fidel Castro beenden. Offizielle Medien veröffentlichten am Montag erstmals seit vier Monaten wieder ein Foto des 87-jährigen Revolutionsführers, das ihn im Gespräch mit dem spanischen Journalisten Ignacio Ramonet zeigt. (epd)

### TOP 10

Montag, 16. Dezember

1. Bauer sucht Frau RTL	6,14	19%
2. Wer wird Millio. ? RTL	5,71	18%
3. Tagesschau ARD	4,76	15%
4. Beste Bescherung ZDF	4,73	15%
5. James Bond ARD	4,49	14%
6. heute-journal ZDF	3,96	13%
7. RTL Aktuell RTL	3,95	18%
8. SOKO 5113 ZDF	3,87	19%
9. Extra RTL	3,75	18%
10. Gute Zeiten, ... RTL	3,58	13%

ZUSCHAUER IN MIO/MARKTANTEIL IN %

DER GROSSE ADVENTSKALENDER - Jeden Tag eine Überraschung auf [www.berliner-zeitung.de/advent](http://www.berliner-zeitung.de/advent)

# 18

HEUTE ZU GEWINNEN  
Oh du fröhliche

Start frei fürs Weihnachtsshopping:  
Einkaufsgutschein mit Akzeptanz  
in allen Geschäften im Ring Center Berlin



Alle weiteren Informationen sowie die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Internetseite [www.berliner-zeitung.de/advent](http://www.berliner-zeitung.de/advent)



So können Sie gewinnen:

- www.berliner-zeitung.de/advent aufrufen
- interaktives Türchen öffnen
- Tagesrätsel lösen
- Registrieren und an der Tagesverlosung teilnehmen

Wir wünschen viel Glück!

